

## 105. Herr, du bist groß.

Johann Gabriel Seidl.

1. „Herr, du bist groß!“ — so ruf ich, wenn im Osten  
 Der Tag wie eine Feuerroß' erblüht,  
 Wenn, um den Reiz des Lebens neu zu kosten,  
 Natur und Mensch in junger Kraft erglüht.  
 5 Wo lässest du, o Herr, dich güt'ger sehen  
 Als in des Morgens großem Auferstehen?

2. „Herr, du bist groß!“ — so ruf ich, wenn's von Wettern  
 Am Mittagshorizonte zuckend droht  
 Und du mit deines Blitzes Flammenlettern  
 Auf Wolkentafeln schreibst dein Machtgebot.  
 Wo wärst, o Herr, furchtbarer du zu schauen  
 Als im empörten Mittagswettergrauen?

3. „Herr, du bist groß!“ — so ruf ich, wenn im Westen  
 Der Tag sein Auge, sanft bewältigt, schließt,  
 Wenn's in den Wäldern schallt von Viederfesten  
 Und süße Wehmut sich aufs All ergießt.  
 5 Wodurch, o Herr, stimmst du das Herz uns milder  
 Als durch den Zauber deiner Abendbilder?

4. „Herr, du bist groß!“ — so ruf ich, wenn das Schweigen  
 Der Mitternacht auf allen Landen liegt,  
 Die Sterne funkelnd auf- und niedersteigen  
 Und sich der Mond auf Silberwölkchen wiegt.  
 5 Wann winkst du, Herr, erhabner uns nach oben,  
 Als wenn dich stumm die heil'gen Nächte loben?

## V. Fabeln und Parabeln.

## 106. Die Sperlinge.

Gotthold Ephraim Lessing.

2  
 Eine alte Kirche, welche den Sperlingen unzählige Nester gab, ward aus-  
 gebessert. Als sie nun in ihrem neuen Glanze da stand, kamen die Sperlinge  
 wieder, ihre alten Wohnungen zu suchen. Allein sie fanden sie alle vermauert.  
 „Zu was“, schrien sie, „taugt denn nun das große Gebäude? Kommt, verlaßt  
 5 den unbrauchbaren Steinhäusen!“